
Notfallübung «Partenza» am Flughafen Bern erfolgreich durchgeführt

Belp, 9. November 2019 – Heute fand am Flughafen Bern unter Aufsicht des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (BAZL) eine gross angelegte Notfallübung statt. Die EASA (European Aviation Safety Agency) schreibt vor, dass auf Flughäfen mit regelmässigem Linien- und Charterverkehr alle zwei Jahre die gesamte Notfallorganisation beübt wird.

Beim Szenario der diesjährigen Notfallübung startete ein Flugzeug der fiktiven Fluggesellschaft «Partenza Airways» von Bern-Belp nach Usedom in Richtung Süden. Im Flugzeug des Typs Dornier 328 befanden sich 17 Passagiere sowie drei Besatzungsmitglieder. Kurz vor dem Abheben kam es zum Startabbruch. Das Flugzeug kam ins Schlingern und rutschte über die Piste hinaus. Dabei kollidierte die Maschine kurz vor dem Stillstand mit einem Linienbus. Dieser war mit 20 Passagieren und dem Chauffeur besetzt. Durch den Aufprall kippte der Bus auf die Seite. Es gab zwei Tote und mehrere Verletzte.

An der Übung waren rund 160 Einsatzkräfte, 40 Figuranten und 15 Spezialisten beteiligt, die das Geschehen beobachteten und die Arbeit der Einsatzkräfte beurteilten. Nebst der Flughafen Bern AG waren die Kantonspolizei Bern, die Feuerwehren Belp und Kehrsatz, die Berufsfeuerwehr Bern, die Sanitätspolizei Bern, die Einsatzgruppe S+ der Samaritervereine der Region Thun sowie das Care Team des Kantons Bern in die Übung involviert.

Das Flugzeug ist das sicherste Verkehrsmittel der Welt. Sollte es dennoch zu einem Vorfall oder Unfall kommen, treffen die Flughäfen im Rahmen der Notfallorganisation die entsprechenden Massnahmen.

Die Notfallübung «Partenza» bezweckt den Test der Notfallorganisation des Flughafens Bern inklusive der zur Verfügung stehenden Mittel. Damit können die vorgesehenen und regelmässig trainierten Vorkehrungen und Massnahmen zur Krisenbewältigung in Hinsicht auf einen eventuellen Unfall eines Flugzeuges überprüft werden.

Die Ergebnisse werden nun ausgewertet und fliessen in die Gesamtbewertung und den Schlussbericht ein. Die Erkenntnisse sollen zur weiteren Optimierung der Notfallorganisation beitragen.